

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Belage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelba

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortl. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 58.

Donnerstag, 15. Mai 1913.

65. Jahrgang.

Freitag, den 16. Mai 1913, vormittags 1/2 11 Uhr, sollen in der Schankwirtschaft zur „Silberweide“ in Ohorn als Versteigerungsort 1 Planwagen, 1 Sack Zucker, 1 Sack Kleie und 2 Sack Mehl gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden. Pulsnitz, am 15. Mai 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Sonnabend, den 17. Mai 1913, vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthaus zum „Wettiner Hof“ hier, als Versteigerungsort 1 Sofa und 1 Vertiko gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden. Pulsnitz, am 15. Mai 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der auf das 1. Vierteljahr 1913, am 1. April d. J. fällige Wasserzins und die auf das 1. Halbjahr 1913, am 30. April d. J. fälligen

### Staats- und Gemeindeabgaben

sind spätestens bis zum

21. Mai dieses Jahres

wohntags in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags an unsere Stadtsteuerentnahme abzuführen. Pulsnitz, am 29. April 1913

Der Stadtrat.

### Das Wichtigste.

Der König beabsichtigt, in diesem Jahre eine Landreise nach Ortschaften des Delegationsbezirks Sayda — Pfaffroda, Neuhausen, Seiffen — zu unternehmen.

Vorgestern wurde der preussische Militärattache in München, Major von Lewinski, auf der Straße von dem Anarchisten Johann Straffer durch einen Schuß tödlich verwundet. Der Verbrecher tötete auch einen zu Hilfe eilenden Oberwachtmeister. Der Mörder des Knaben Otto Klahn in Berlin ist gestern vormittag verhaftet worden und hat ein Geständnis abgelegt.

Staatssekretär Jagow ist in Wien eingetroffen.

Der gemeinsame Ministerrat in Wien befaßte sich u. a. mit der Herabsetzung der Effektivbestände an der Südgrenze; man glaubt, daß die Beurteilung der Reservisten in allernächster Zeit beginnen wird.

Der Heeresauschuß der französischen Kammer sprach sich für die Bewilligung der 420 Millionen für die nationale Verteidigung aus.

Die Landungskorps der Blockadeflotte sind in San Giovanni di Medua gelandet.

Die bulgarischen Verluste im Balkankriege betragen 330 Offiziere und 29711 Soldaten an Toten und 950 Offiziere und 52550 Soldaten an Verwundeten.

Im amerikanischen Marineministerium ist eine Anzahl geheimer Urkunden verschwunden.

### Der Balkanfrieden.

Auf dem Balkan steht nun endlich der Friedensschluß bevor, wenn nicht etwa über kurz oder lang Ereignisse eintreten sollten, die eine Aera neuer Verwicklungen bringen könnten. Die meisten der von den Balkanstaaten ernannten Friedensdelegierten weisen bereits in London, um die definitiven Verhandlungen zu führen, und der Abschluß des Präliminarfriedens wird binnen wenigen Tagen erwartet; ist doch bereits eine türkisch-bulgarische Kommission ernannt worden, welche die Grenzen festsetzen soll. Auch die Grundlinien des Friedensvertrages sind ja im großen und ganzen bereits festgesetzt und von beiden Seiten angenommen. Danach werden alle Gebiete des europäischen Festlandes westlich der Linie Midia-Enos abgetreten, ebenso alle Rechte auf die Insel Kreta, während die Bestimmung über die Inseln des ägäischen Meeres den Großmächten überlassen bleibt; ebenso wird den Großmächten die Festsetzung der Grenze Albanien und die Begründung der staatlichen Organisation dieses Landes überlassen. Mit dem Friedensabschlusse sollen auch die Angelegenheiten, die sich auf Handel und Industrie, auf Eigentumsrechte, Gefangenenaustausch und dergleichen beziehen, ihre Regelung erfahren. Um den Friedensschluß aber nicht gar zu lange

aufzuhalten, sollen alle finanziellen Fragen, die mit dem Kriege oder der Besetzung der angetasteten Gebiete zusammenhängen, der in Paris zusammentretenden Finanzkommission übertragen werden. Dazu große Schwierigkeiten dürften sich all dem kaum entgegenstellen, man kann daher damit rechnen, daß der definitive Friedensschluß — abgesehen von der finanziellen Seite der Angelegenheit — in nicht allzu langer Frist erfolgen wird. Damit sind aber die Dinge noch nicht an ihrem Ende angelangt, es handelt sich noch um die Teilung der Beute unter den Verbündeten. Hier hineinzwischen ist nicht Sache der Großmächte, die sich damit begnügen müssen, die Abgrenzung Albanien festzusetzen, die ohnehin genug Kopfzerbrechen gemacht und mancherlei Reibungen zur Folge gehabt hat. Um wieviel schwieriger würde es noch sein, die Ansprüche der einzelnen Balkanstaaten zu befriedigen, wo diese sich bereits stets teilweise in den Haaren liegen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die großen Erfolge Bulgariens die übrigen Verbündeten neidisch gemacht haben, und es ist ja auch bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen Griechen und Bulgaren gekommen. Aber auch in Serbien führt man eine sehr scharfe Sprache gegen Bulgarien und richtet sich darauf ein, die Truppen auch nach erfolgtem Friedensschluß noch länger beisammen zu halten, wie man auch an verschiedenen Stellen die Regimente konzentriert. Man hat sich zwar dahin geäußert, den Zaren eventuell als Friedensrichter anzurufen, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es angesichts der herrschenden Stimmung erst gar nicht dazu kommt, sondern man sich unter einander bekriegt. Der Zusammenhang zwischen den Verbündeten war eben nur ein lockerer, es handelte sich lediglich um ein Abkommen zu einem bestimmten Zweck, das gar nicht zu längerer Dauer geplant war. Für Europa kann das in gewisser Hinsicht nur angenehm sein, denn ein fest zusammenhaltender großer Staatenbund auf dem Balkan wäre ein Faktor gewesen, mit dem man in der Politik unter Umständen gar sehr zu rechnen gehabt hätte.

### Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Das Pfingstschießen der priv. Schützen-gesellschaft) findet mit heute sein Ende. Der Verkehr war am Dienstag nochmals ein recht reger; man mußte sich wundern, daß immer wieder eine so stattliche Besuchermenge sich eingefunden hatte, nachdem der erste Tag schon so gewaltige Massen auf den Plan gebracht hatte. Man steht eben, daß dieses Volksfest an Beliebtheit und Frequenz gewinnt. Von einer äußerst zahlreichen Zuschauermenge besetzt war der Festplatz auch gestern abend, als kurz nach 9 Uhr das Feuerwerk abgebrannt wurde. Mit Interesse und lebhafter Bewunderung folgte man den vorgeführten pyrotechnischen Veranstaltungen. Besonders effektiv zeigten sich den Zuschauern die Pot à feu, Schwärmer und Leuchtflugeln auswerfend, und die Feueräder, die durch ihre Schönheit hinsichtlich der Farben- und Lichteffekte bei der Menge bewundernde Rufe auslösten. Noch lange wogten die Mengen auf und ab und die Schankstätten hatten guten Besuch aufzuweisen. Bei dem Schießen auf die Königscheibe erwarb sich Herr

Fabrikbesitzer Arthur Thomas die Königs- und Herr Fabrikbesitzer Arthur Feilgenhauer die Marschallwürde. Die feierliche Einführung der Würdenträger nach dem Rathaus erfolgt heute abend 8 Uhr. Den offiziellen Schluß des Festes bildet der Königsball. — Das Wetter, das nun einmal einen wesentlichen Ausschlag gibt für das Gelingen des Schießens, hielt sich tabellos bis zur letzten Stunde.

Pulsnitz. (Setzt ist die Zeit des Steuerzahlens!) Wer Bankkonto hat, kann seine Steuern auch durch seine Bank an die Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Abteilung Dresden für unsere Stadtkasse überweisen lassen. Auch nimmt unsere Stadtkasse Cheks auf Dresdener (aber nur Dresdener) Banken unter Vorbehalt des Einganges, in Zahlung.

Pulsnitz. (Die immerwährende Dämmerung) nimmt in der zweiten Hälfte des Mai ihren Anfang. Sie währt bis zum 23. Juli, an welchem Tage die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt. Während dieser Zeit wird es am nördlichen Himmel selbst um Mitternacht nicht ganz dunkel, vielmehr bleibt es die ganze Nacht hindurch so hell, daß man meint, die Sonne müsse bald aufgehen. Diese Periode ist die schönste des ganzen Jahres, wenn die lauen Frühlingsnächte nicht durch die Ungunst des Wetters beeinträchtigt werden.

(Ueber die Abschaffung des Trinkgeldes) äußert sich die Vereinigung Stuttgarter Hotelbesitzer in der Wochenschrift des Internationalen Hotelbesitzervereins wie folgt: „Volkswirtschaftlich ist es ein Unbding, wenn eine ganze Klasse von gewerblichen Arbeitern nur von stets schwankenden und unregelmäßigen Einnahmen leben soll, und außerdem erlaubt es das gehobene Selbstbewußtsein nicht, daß Arbeit durch „Almosen“ bezahlt wird. Wenn die Gesamtheit aller in Betracht kommenden Angestellten über die Durchführung einig ist, so dürfte sie ihr Ziel, nur noch festes Gehalt zu beziehen, erreichen. Der Unterstützung der Arbeitgeber — wenigstens in Stuttgart können sie sicher sein.

(Beihilfe an Kriegsteilnehmer.) Mit dem vorrückenden Lebensalter der Kriegsteilnehmer aus dem Feldzuge von 1870/71 und den von den deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen wächst von Jahr zu Jahr die Zahl der Hilfsbedürftigen aus ihren Reihen. Mit Einschluß der durch Heimfälle ermöglichten Weiterbewilligungen sind vom 1. März 1911 bis 1. März 1912 über 50 000 Neuanerkenntnisse erfolgt. Vom 1. März 1912 bis 1. März 1913 ist die Zahl der Beihilfempfangen um 12 113 auf 245 070 gestiegen. Vom 1. April 1914 an werden von rund 346 000 Kriegsteilnehmern, die in Anbetracht der Abgänge noch in Frage kommen, 261 000 oder etwa 75 % die Beihilfe beziehen. Diese Beihilfen für unterstützungsbedürftige Kriegsteilnehmer aus dem Feldzuge von 1870/71 und aus den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen sollen nach dem neuen Reichsgesetzentwurf auf den Betrag von 150 M. jährlich erhöht werden. Nach diesem Gesetzentwurf sollen auch den Witwen der Beihilfempfangen die Bezüge der Verstorbenen für die auf den Sterbemonat folgenden drei Monate belassen werden. Die Beihilfen werden bei vorliegender, nicht nur auf

